

Hohe Hürden für Risikokapital

Trotz einiger Steuervorteile dürften sich die neuen Wagnisfonds nicht durchsetzen

VON **ROBERT KRACHT**

Das neue Wagniskapitalbeteiligungsgesetz verspricht Anlegern Steuerprivilegien, wenn eine Gesellschaft in junge mittelständische Unternehmen investiert. Allerdings sind die Einschränkungen beträchtlich. „Die Botschaft klingt deutlich besser als der Gesetzesinhalt“, sagt Steuerberater Johannes Nölke von Optegra Fonds Service. Denn sofern sich geschlossene Fonds den neuen Regeln unterwerfen, müssen sie viele Einschränkungen hinnehmen, die Initiatoren bislang nicht kennen.

Private-Equity-Fonds sind eine der wenigen geschlossenen Beteiligungsformen, die von der Abgeltungsteuer betroffen sind. Sie verlieren die Steuerfreiheit, wenn sie die Firmen mit Gewinn verkaufen.

Das Wagniskapitalbeteiligungsgesetz verspricht nun eine Alternative – aber nur auf den ersten Blick. Zwar ist keine Gewerbesteuer fällig, und für Verkaufsgewinne gibt es einen Freibetrag von 200 000 € pro Zielfirma. Das klingt attraktiv, doch lässt der sich in der Praxis fast nicht nutzen, sodass die Steuerfreiheit nur auf dem Papier gilt.

Allerdings müssen sie von den Anlegern mindestens 25 000 € ver-

langen, während Private-Equity-Dachfonds ab 10 000 € zu haben sind. Die Zielgesellschaften der Wagnisfonds müssen in der Regel im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) sitzen. Zudem muss sich der Fonds von der Finanzaufsicht BaFin genehmigen und überwachen lassen sowie die Jahresergebnisse wie beim Konzern in Bilanz und Lagebericht ausweisen.

„Besonders hemmend sind die eingeschränkten Anlagemöglichkeiten“, sagt Nölke. Die Wagnisfonds dürfen nur in Kapitalgesellschaften mit maximal 20 Mio. € Eigenkapital investieren, die höchstens zehn Jahre bestehen. Damit scheidet Personengesellschaften

aus. Danach darf die Beteiligung höchstens 15 Jahre gehalten werden. Zudem darf der Fonds keine Unternehmen vollständig übernehmen und höchstens 40 Prozent der Anlegergelder in eine Firma stecken.

Private-Equity-Fonds stehen 2009 also steuerlich kaum schlechter da als Wagnisfonds, sind dafür aber deutlich flexibler. Hier sind die Verkaufsgewinne zwar der Abgeltungsteuer unterworfen. Diese können aufgrund der besseren Anlagemöglichkeiten aber höher ausfallen. „Wahrscheinlich werden die neuen Wagnisfonds das Private-Equity-Geschäft kaum nutzen, und man wird sie in der Praxis selten antreffen“, sagt Nölke.

Steuerfrei, aber unflexibel

Vor- und Nachteile von Private-Equity- und Wagniskapitalfonds

	Private Equity	Wagniskapital
BaFin	Prüfung Prospektinhalt	Zulassung und Überwachung
Mindesteinlage	10 000 €	25 000 €
Investments	Unternehmen unabhängig von Rechtsform	Nur junge Kapitalgesellschaften mit wenig Kapital
Kaufregionen	weltweit	EWR-Raum, teilweise OECD
Verkaufsgewinn	Bestandsschutz bei Kauf vor 2009, sonst Abgeltungsteuer	voll steuerpflichtig, Freibetrag kaum nutzbar
Vorteil	flexible Investments	Anfangsverluste nutzbar

Quelle: eigene Recherche